

Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppen

(Lösungshinweise und Musterlösungen)

Arbeitsgruppe I

(Arbeitsblätter I-1 bis I-4)

Ich, Seele und Wiedergeburt im Buddhismus und den Hindu-Religionen

Arbeitsaufgaben:

1. Erklären Sie die hinduistische Karmalehre in Ihren eigenen Worten.

In Indien haben die Menschen schon früh die zyklischen Vorgänge in der Natur beobachtet, so Wechsel der Jahreszeiten und den Lauf der Gestirne. Aus der Beobachtung, dass alles zyklischen Strukturen folgt, schlussfolgerte man, dass auch die menschliche Seele wiedergeboren werde. (I-1). Dieser Kreislauf wird Samsara genannt. Auf der Vorstellung ewiger Wiederkehr basiert die Karmalehre: für Glück und Unglück im Leben entscheiden allein die eigenen Taten. Jeder ist somit für sein Schicksal selbst verantwortlich. (I-2).

2. Erklären Sie die buddhistische Karmalehre in Ihren eigenen Worten.

Auch im Buddhismus gibt es den Glauben an Karma und Wiedergeburt. Allerdings ist mit Wiedergeburt nicht die Wiedergeburt einer unsterblichen Seele gemeint. Die Existenz einer solchen stellte Buddha mit seiner Anattā-Lehre ausdrücklich in Frage. (I-1). In der buddhistischen Karmalehre wird dem Denken und den Absichten einer Handlung mehr Gewicht beigemessen als in der hinduistischen (I-2). Entstehungsgründe des karmischen Wirkens sind, so sagt Buddha, vor allem Gier, Hass und Verblendung. (I-3).

3. Wo sehen Sie Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten beider Religion hinsichtlich der Lehren von Karma und Wiedergeburt?

Beide glauben an Wiedergeburt und die Verantwortung der Wesen für ihre Handlungen. Beide sind der Ansicht, dass Karma über mehrere Erdenleben ausreifen kann. Grundlage ist bei beiden die Überzeugung eines universellen Wechselspiels von Ursache und Wirkung nicht allein in der materiellen Welt. (I-2). Bei beiden ist ein Verlassen des Daseinskreislaufs möglich. Der wiedergeburtstfreie Zustand heißt im Buddhismus Nirvana und in den Hindu-Religionen Moksha. Während Hindus an die dortige Vereinigung mit der Weltseele Brahman glauben, sprechen Buddhisten von einem schlichten Erlöschen der Einzelseele. (I-1).

4. Worin liegen die Unterschiede in den Vorstellungen von „Ich“ und „Seele“?

Hindus glauben an eine ewige und im Kern unveränderliche Seele. Buddhisten glauben nicht an eine ewige Seele. Aber was jedes Mal wiedergeboren wird, das wird nicht klar gesagt. Am Beispiel des Erlöschens einer Flamme wird von einer Gleichzeitigkeit von Rückkehr und Fortbestand gesprochen. Ob es ein permanentes Prinzip in der menschlichen Person gibt, ist unter Buddhisten umstritten. (I-4).

Arbeitsgruppe II

(Arbeitsblätter II-1 bis II-4)

Die Erlösungsziele und Welterschöpfungsmythen des Buddhismus und der Hindu-Religionen

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie *Moksha*, das Erlösungsziel der Hindu-Religionen.

In Moksha geht die Einzelseele im Ganzen auf. Moksha ist die Erlangung der Erleuchtung. Alle Trauer, alles Leid und aller Schmerz der irdischen Welt finden hier ihr Ende. (II-1).

2. Beschreiben Sie das *Nirvana*, das Erlösungsziel im Buddhismus.

Im Nirvana gibt es weder die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft, weder Sonne noch Mond, es gibt weder (sinnliche) Wahrnehmung noch keine. Es ist ein unvorstellbarer Zustand jenseits von Geburt und Tod. Vor allem ist es das Ende allen Leidens. (I-1, II-2)

3. Wo sehen Sie Unterschiede und wo die Gemeinsamkeiten beider Heilsvorstellungen?

Beiden ist die Vorstellung vom Ende allen Leidens gemein. Beide sind mit der Erfahrung von Erleuchtung verbunden. Während Moksha für die Vereinigung der Einzelseele mit der Weltseele steht, gilt das Nirvana im Buddhismus als das höchste individuelle Ziel im Leben. Die Wurzeln allen Leidens werden hier aufgehoben. (II-1).

4. Vergleichen Sie die Hindu- und die buddhistischen Welterschöpfungsmythen miteinander.

Während es im Buddhismus nur einen Welterschöpfungsmythos gibt, kennen die Hindu-Religionen sehr viele. Nach dem buddhistischen Aggañña Sutta entstand das animalische Leben aus dem Begehren. Je mehr die einst ätherischen Wesen begeherten, desto schwerer wurden ihre Körper, desto anstrengender ihr Leben und desto mehr Mangel mussten sie erfahren (II-3).

Im Hinduismus gibt es weder einen Schöpfungsanfang noch eine endgültige Vernichtung. Der unerschöpfliche Geist des Brahman wirkt ewig. Hinsichtlich der Erschaffung unserer konkreten Welt durch die Götter gibt es verschiedene Erzählungen. So etwa, dass der Schöpfer der Welt aus einer Lotusblüte entstand, die aus dem Nabel Vishnus gewachsen war oder eine Welterschöpfung aus dem Wechselspiel von Shiva und Shakti den urpolaren Energien des Weiblichen und des Männlichen. (II-4)

Hinweis: Vielleicht kommen die Lernenden selbst darauf: Die Hindu-Weltschöpfungsmythen leiden unter einem logischen Widerspruch, denn sie setzen die Existenz der Welt (Weltenmeer, Lotusblüte, Götter etc.) für die Schaffung der Welt immer schon voraus.

Arbeitsgruppe III

(Arbeitsblätter III-1 bis III-4)

Götter und höhere Wesenheiten im Buddhismus und den Hindu-Religionen

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die Gottesvorstellungen der Hindu-Religionen. Nennen Sie einige wichtige Götter und erklären Sie deren Eigenschaften.

Brahma, Vishnu und Shiva sind die drei zentralen Gottheiten der Hindu-Religionen. Ihre Rolle und Funktion werden in den einzelnen Hindu-Schulen aber unterschiedlich gesehen. Übereinstimmung herrscht jedoch zumeist, dass Brahma der Schöpfer, Vishnu der Bewahrer und Shiva der Zerstörer der Welt ist, der damit zugleich Platz für Neues schafft. Letztlich werden diese Götter alle als identisch angesehen. (III-1). Viele Hindus glauben an einen höchsten persönlichen Gott, der durch reine Hingabe erreicht werden kann (III-2).

2. Erklären Sie die Rolle von Gott und Göttern im Buddhismus.

Im Buddhismus fehlt der Glaube an einen Gott, der die Welt erschaffen hat. Man hat den Zen-Buddhismus sowohl mit dem Pantheismus, also dem Glauben, dass alles beseelt sei, aber auch mit dem Atheismus verglichen. Buddha selbst wird nicht als Gott gesehen. Götter sind im Buddhismus sterbliche Wesen. Viele der von Buddhisten und Buddhistinnen verehrten Gottheiten kommen aus dem Hinduismus. Verehrt werden auch Bodhisattvas, die über einen gottähnlichen Status verfügen. (III-3).

3. Analysieren Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Gottesvorstellungen beider Religionen.

In den Hindu-Religionen steht zumeist die Verehrung eines persönlichen Gottes im Mittelpunkt der religiösen Praxis. Dagegen steht im Buddhismus die Vorstellung einer form- und eigenschaftslosen „Leere“ bzw. des Nirvana im Mittelpunkt. Der Unterschied liegt darin, ob letztlich alles eine lebendige, reine Energie oder ein persönlicher Gott ist. (III-4).

Die Unterschiede beziehen sich auch auf die Frage der Weltentstehung. Nach Hindu-Ansicht entspringt die Welt einer dauerhaften und selbst unveränderlichen Quelle. Einige Buddhisten (wie Dharmakirti) sind hingegen der Ansicht, dass alle Dinge nur von momentaner Existenz sind. Zwischen unbeständigen Dingen und einer unveränderlichen Quelle gäbe es keine Ursache-Wirkungsbeziehung (III-5). Eine Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Gottesvorstellungen innerhalb der beiden Religionsysteme jeweils eine große Bandbreite unterschiedlicher Auffassungen zeigen.

4. Diskutieren Sie: Ist der Buddhismus im Unterschied zu den Hindu-Religionen ein atheistischer Glaube?

Einerseits ja, weil anstelle eines Schöpfergottes von der „Leere“ oder dem Nirvana als dem Urgrund aller Dinge gesprochen wird, aus dem alle Dinge durch eigenes Wirken hervorgehen. Andererseits nein, weil auch im Buddhismus Gottheiten aus anderen Religionen und gottähnliche Wesen wie Bodhisattvas verehrt werden. Außerdem lehrt der Buddhismus, dass alle Dinge vom Geist ausgehen, Atheisten glauben jedoch zumeist nicht an die Existenz oder das Existenz einer geistigen Wirklichkeit.

Arbeitsgruppe IV

(Arbeitsblätter IV-1 bis IV-6)

Die religiöse Praxis und die Rituale des Buddhismus und der Hindu-Religionen im Vergleich

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie einige der Rituale und religiösen Praktiken der Hindu-Religionen.
Hindus glauben an die Lehren und Traditionen ihrer Religionen, zum Beispiel an die Beschützung der Kuh (IV-1). Die regelmäßige Darbringung von Opfern und die Teilnahme an religiösen Ritualen sind Teile des Hindu-Alltags. Das Opfer gilt als wichtige Übung des Teilens und der Demut. (IV-3). Sakramente begleiten das gesamte Leben. Priester vollziehen die Rituale in Tempeln und den Wohnungen der Gläubigen, wo es Hausaltäre gibt. Täglich wird allein oder in der Gruppe gebetet. Je nach Lebensstufe unterscheiden sie die religiösen Pflichten dann noch einmal. Ältere Menschen sollten sich ganz der Religion widmen. Es gibt viele Feiertage im Jahreslauf, die zu beachten sind. Das Fasten ist ein wichtiger Bestandteil der religiösen Übung (IV-4).
2. Beschreiben Sie religiöse Praxis von Buddhist(innen). Unterscheiden Sie dabei zwischen asiatischen und europäischen Buddhist(innen).
Die buddhistische Übung basiert auf dem Achtfachen Pfad rechter Lebensführung, der aus den drei Teilen Weisheit, sittliches Verhalten und Meditation besteht. (IV-2). Buddhisten und Buddhistinnen sollen die fünf Gebote, des Nicht-tötens, des Nicht-stehlens, des Nicht-lügens sowie des Absteehens von sexuellem Fehlverhalten und von der Aufnahme den Geist vernebelnder Substanzen nehmen. Buddhistische Praktiken sind regional unterschiedlich. Für Ordinierte und Laien gelten unterschiedliche Gebote und Regeln. Meditation ist ein wichtiger Bestandteil des Pfades und das Geben (dana) ein hoher buddhistischer Wert. Die Übung der Großzügigkeit helfe Selbstsucht zu überwinden und bringe große Verdienste. Im westlichen Buddhismus werden asiatische Formen teilweise verändert. Die kulturelle Einbettung in asiatische Traditionen ist zumeist weniger stark ausgeprägt. (IV-5).

3. Zeigen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Praxis der Anhänger(innen) beider Religionen.

In beiden Glaubenslehren durchdringt die Religion das gesamte Alltagsleben. Beide verkünden ethische Gebote, die auf das Nicht-Schädigen anderer Wesen zielen. Das Darbringen von Opfergaben bzw. von Gaben allgemein ist bei beiden wichtiger Teil der Übung zur Überwindung von Selbstbezogenheit. Die Verehrung von Göttern spielt bei den Hindu-Religionen eine größere Rolle als im Buddhismus. Auch ist dort die traditionelle Einbindung in die indische Kultur sehr viel ausgeprägter. Im Buddhismus wird das menschliche Leben nicht in Abschnitte untergliedert, in denen auf unterschiedliche Weise zu üben wäre.

Arbeitsgruppe V

(Arbeitsblätter V-1 bis V-5)

Das Menschenbild und die gesellschaftlichen Wirkungen des Buddhismus und der Hindu-Religionen

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die universelle Ordnungsvorstellung (Dharma) der Hindu-Religionen. Der hinduistische Begriff Dharma bezieht sich auf die Gesetzmäßigkeiten des Kosmos ebenso wie auf die Regeln für das menschliche Verhalten. Ein wichtiger Teil des Hindu-Dharma ist die Pflichterfüllung, je nachdem, welcher Kaste man angehört. Der Dharma regelt auch die religiöse Übung, zum Beispiel die Durchführung von Opferhandlungen. (V-5).
2. Beschreiben Sie die universelle Ordnungsvorstellung (Dharma) des Buddhismus. Im Buddhismus ist Dharma im weiteren Sinn eine Bezeichnung für die Gesamtheit der buddhistischen Lehren. Es wird vom Dharma auch als dem „Daseinsgesetz“ gesprochen. Ein Buddhist oder eine Buddhistin nehmen ihre „Zuflucht“ zum Buddha, zum Dharma und zur buddhistischen Gemeinschaft (Sangha). Der Dharma wird weitergegeben durch die schriftlichen Lehren, durch mündliche Überlieferung sowie durch die eigene buddhistische Lebenspraxis. (V-6).
3. Arbeiten Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten im „Dharma“ beider heraus.

Beide Dharma-Begriffe umfassen die Gesamtheit von Welt und Mensch, werden also als universelles Gesetz verstanden. Praktisch beziehen sich beide jedoch vor allem auf Verhaltensvorgaben für das religiöse Leben der Menschen. Während im Hindu-Dharma dies sich sehr konkret auf die gesellschaftlichen Verhältnisse im Sinne des Beachtens der Kastengesetze bezieht, ist der buddhistische Dharma-Begriff weniger stark traditionsgebunden und gibt dem Menschen mehr Freiheit in der Auslegung.

4. Wie haben die Hindu-Religionen die gesellschaftliche Entwicklung Indiens geprägt? Betrachten Sie dabei insbesondere das Kastensystem. Wie beurteilen Sie selbst diese Einflüsse?

Die Hindu-Religionen verehren das Göttliche in allen Dingen und die Heiligkeit der Natur. Welche Auswirkungen diese Lehren auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hatten, ist umstritten. Es gibt die Ansicht, dass sie die industrielle Entwicklung Indiens

behindert hätten, andere hingegen sehen in ihr die Keimzelle einer naturnahen Wirtschaftsweise, die nachhaltig ist und pflegende Beziehungen mit der Natur unterhält statt sie auszubeuten. (V-1).

Die dynamische Entwicklung Indiens in den letzten Jahrzehnten hat einerseits gezeigt, dass die Hindu-Religionen den gesellschaftlichen Fortschritt nicht blockieren, andererseits jedoch auch, dass gerade die klassischen religiösen Tugenden der Pflichterfüllung und des Opfers zur brutalen Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft missbraucht werden. Dabei entfaltet das Kastensystem eine ganz eigene Dynamik, hochrangige Kasten haben oft kaum noch politischen Einfluss, da sie nur relativ wenige Mitglieder haben. (V-3).

Umstritten sind auch die Wirkungen der Karmalehre: einige betonen ihre Funktion als Verantwortungsethik, welche die Menschen an die Folgen ihrer Handlungen erinnert, andere sehen in der „Doktrin der Seelenwanderung“ eine Rechtfertigung für das Kastensystem und insbesondere die brutale Unterdrückung der unteren Kastenangehörigen. (V-2).

Seit einigen Jahren beherrscht ein zunehmend aggressiver Hindu-Nationalismus die indische Politik. Er ist gekennzeichnet durch brutale Gewalt und die Diskriminierung von Muslimen, beispielsweise durch die Umfunktionierung muslimischer Religionsstätten in hinduistische. (V-4). Von den alten Grundsätzen der Friedfertigkeit und Toleranz der Hindu-Religionen ist das sehr weit entfernt.

5. Wie stand Buddha zum „Kastengesetz“?

Buddha glaubte nicht, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kaste ein Hindernis zur persönlichen Erlösung sei. Sein Orden nahm Mitglieder aus allen Kasten auf. Aber es heißt auch, dass er das Kastensystem nicht grundsätzlich verurteilt habe. (V-6).